

Marius Golgath

Le cœur étrange et l'âme française?

Kaufleute, Händler und Unternehmer in Lille:

Eine vergleichende Studie zur britischen, deutschen und schweizerischen
Migration nach Nordfrankreich (1789–1914)

Zugleich Dissertation der Universität Mannheim

verlag regionalkultur

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	9
1.1 Erkenntnisinteresse	9
1.2 Forschungsstand	14
1.3 Quellenlage	20
1.4 Begrifflichkeiten	23
1.5 Vergleichsgruppen	24
1.6 Gliederung	26
2. Identität im Wandel: Konzepte und Theorien	27
2.1 Genese der Identitätskonzepte	27
2.1.1 Akkulturation	27
2.1.2 Kosmopolitismus	31
2.1.3 Transkulturalität	32
2.1.4 Transnationalität	34
2.1.5 Hybridität	35
2.2 Nationalstaatskonzepte	37
2.3 Methodik	41
3. Die britische, deutsche und schweizerische Migration in das Departement Nord	45
3.1 Historische Zugehörigkeit und Lage	45
3.2 Einwanderung in das Departement Nord	46
3.3 Einwanderung in das Arrondissement Lille	53
3.3.1 Lille	54
3.3.2 Roubaix	58
3.3.3 Tourcoing	59
3.4 Kaufleute, Händler und Unternehmer	61
3.4.1 Zuwanderungsrate und Beweggründe	61
3.4.2 Herkunft	69
3.4.3 Verteilung	72
3.4.4 Verweildauer	75
3.5 Zwischenfazit	81
4. Industrie und Handel	85
4.1 Maschinen-, Anlagen- und Karosseriewesen	85
4.1.1 Maschinenbau	85
4.1.2 Apparaturen	93
4.1.3 Karosseriebau	95
4.1.4 Lokomotivenbau	101

4.2 Tüll-, Leinen- und Wollindustrie	102
4.2.1 Tüllherstellung	102
4.2.2 Leinenproduktion	105
4.2.3 Wollkämmerei	110
4.2.4 Wollspinnerei	113
4.2.5 Färbereien und Bleichereien	115
4.3 Chemie-, Raffinerie-, Destillations- und Brauwesen	117
4.3.1 Gasbeleuchtung	117
4.3.2 Färbemittel	120
4.3.3 Zuckerraffinerie	123
4.3.4 Destillateure und Bierbrauer	126
4.4 Handel und Gewerbe	127
4.4.1 Kaufleute	127
4.4.2 Bankensektor	140
4.4.3 Zucker- und Feinbäcker	143
4.4.4 Uhrmacher	147
4.4.5 Schneider	149
4.4.6 Schuhmacher	150
4.5 Exkurs: Lohnabhängige und gehaltsabhängige Migration	152
4.5.1 Mechaniker, Monteure, Vorarbeiter	152
4.5.2 Angestellte	153
4.5.3 Kleinhandwerker	156
4.5.4 Wandermusiker, Schauspieler, Artisten	157
4.5.5 Hauspersonal	157
4.6 Kooperation, Konkurrenz, Konflikte	161
4.6.1 Staat	161
4.6.2 Wirtschaftsverbände und Handelskammer	163
4.6.3 Arbeitnehmer und Gewerkschaften	168
4.6.4 Bevölkerung	172
4.7 Zwischenfazit	175
5. Heiraten und Eheschließungen	179
5.1 Heiraten im Vergleich	179
5.1.1 Heiratsverhalten der ersten Generation	179
5.1.2 Heiratsverhalten der Kinder	183
5.1.3 Heiratsverhalten der Enkelkinder	185
5.2 Ehen im Migrations- und Gesellschaftskontext	187
5.2.1 Engländer: Familie Geldart	188
5.2.2 Schotten: Familie Baxter	192
5.2.3 Deutsche: Familie Kolb	200
5.2.4 Schweizer: Familie de Felice	210
5.3 Zwischenfazit	215

6. Beziehungen zum Herkunftsland	217
6.1 Vornamen der Kinder	217
6.2 Geschäftsreisen und Privatbesuche	219
6.3 Essgewohnheiten und Sitten	222
6.4 Wohnsitze	223
6.5 Zwischenfazit	227
7. Schule, Bildung, Sprache	229
7.1 Erziehung der Kinder	229
7.1.1 Engländer und Schotten	229
7.1.2 Deutsche	232
7.1.3 Schweizer	236
7.2 Sprachwandel	240
7.2.1 Fremdsprachenkenntnisse	241
7.2.2 Zeitungswesen	242
7.2.3 Bibliotheken	244
7.2.4 Sprachkenntnisse der Kinder und Enkel	246
7.3 Zwischenfazit	248
8. Religiöses Leben	251
8.1 Katholiken	251
8.1.1 Seelsorge	251
8.1.2 Katholisches Bürgertum	253
8.2 Reformierte und Lutheraner	256
8.2.1 Stadtpfarrei	256
8.2.2 Konsistorialrat	265
8.3 Anglikaner	271
8.3.1 Geistliche	271
8.3.2 Gemeindestruktur	277
8.4 Juden	280
8.4.1 Gemeindevorsteher	280
8.4.2 Jüdisches Konsistorium	281
8.5 Verhältnis der Konfessionen	283
8.5.1 Ökumene	283
8.5.2 Vorbehalte und Anfeindungen	285
8.6 Zwischenfazit	292

9. Öffentliches Leben	295
9.1 Gesellschaft und Kultur	295
9.1.1 Wissenschaft	295
9.1.2 Musik	296
9.1.3 Kunst und Malerei	299
9.1.4 Sport	300
9.2 Wohlfahrtswesen	301
9.2.1 Société de Saint-Vincent-de-Paul	301
9.2.2 Société protestante de prévoyance et de secours mutuels	303
9.2.3 Comité des Dames protestantes	304
9.3 Mäzenatentum	306
9.3.1 Isaac Holden Crothers	306
9.3.2 Charles Kolb-Bernard	308
9.3.3 Cécile Marracci geb. Moricand	309
9.4 Zwischenfazit	311
10. Krieg und Frieden	313
10.1 Diplomatische Vertretungen	313
10.2 Patriotismus	314
10.3 Einbürgerungen	316
10.4 Politische Partizipation	322
10.4.1 Engländer	322
10.4.2 Schotten	323
10.4.3 Deutsche	325
10.4.4 Schweizer	335
10.5 Militärische Konflikte	337
10.5.1 Koalitionskriege (1792–1815)	337
10.5.2 Deutsch-Französischer Krieg (1870/71)	339
10.5.3 Erster Weltkrieg (1914–1918)	351
10.6 Zwischenfazit	353
11. Identitätswandel: Selbstbild und Fremdwahrnehmung im Zeichen der Hybridität	355
11.1 Engländer: John Geldart	356
11.2 Schotten: Robert Doig Baxter	358
11.3 Deutsche: Ludwig Philipp Kolb	360
11.4 Schweizer: Bernard de Felice	363
11.5 Zwischenfazit	365

12. Schluss	367
13. Quellenverzeichnis	371
13.1 Archives nationales (France)	371
13.2 Archives départementales du Nord (Lille)	371
13.3 Archives municipales de Dunkerque	373
13.4 Archives municipales de Lille	373
13.5 Bibliothèque municipale / Médiathèque Jean Lévy (Lille)	374
13.6 Archives diocésaines (Lille)	374
13.7 Archive of the Christ Church (Lille)	374
13.8 Generallandesarchiv Karlsruhe	374
13.9 Landeskirchliches Archiv (Karlsruhe)	374
13.10 Dokumente in Privatbesitz	375
13.11 Historische Zeitungen und Zeitschriften	375
13.12 Gedruckte Quellen	377
14. Literaturverzeichnis	383
15. Tabellenverzeichnis	395
16. Abbildungsverzeichnis	396
17. Anhang	397
17.1 Brief von John Geldart an seinen Cousin in Neuseeland (1883)	397
17.2 Alphabetische Tabelle der Kaufleute, Händler und Unternehmer	400
17.2.1 Engländer	400
17.2.2 Schotten	407
17.2.3 Deutsche	409
17.2.4 Schweizer	416

1. Einleitung

1.1 Erkenntnisinteresse

„Meine Mutter wurde als französische Staatsbürgerin geboren und sah sich immer als Französin [...]. Nachdem sie einen Engländer heiratete, war sie nach den europäischen Gesetzen Engländerin und reiste unter britischem Pass. Als sie die amerikanische Staatsbürgerschaft beantragte, kam die Frage auf, ob sie das tun muss, weil sie schon amerikanische Bürgerin war. Ihr Vater behauptete dies, aber sie stand nicht in seinen Einbürgerungspapieren. Diese Angelegenheit war immer in der Luft. Mutter erhielt nie die amerikanische Staatsbürgerschaft. Es ist eine interessante Perspektive. Ist es eine interessante Perspektive? Als französische Bürgerin einen Engländer zu heiraten macht dich nicht automatisch zu einer Engländerin – richtig! Das Staatsbürgerschaftsgeschäft ist immer eine komplizierte Angelegenheit. Sie war fast immer eine Frau ohne Land, fast immer“.¹

Die in diesem Zitat beschriebene Isabelle Henrietta Victoria Mack geb. Adolph kam 1873 als Tochter des deutschen Spinnereibesitzers Heinrich Moritz Adolph und der Schottin Isabelle geb. Baxter in Lille zur Welt. Sie war eine Enkelin des dort ansässigen Textilunternehmers Robert Doig Baxter aus Dundee. Ihr Vater wanderte von Nordfrankreich in die USA aus und ließ sich einbürgern, worauf die Textstelle anspielt. Sie ist ein anschauliches Beispiel für die Identitätsbildung der Familien von ausländischen Geschäftsleuten, die sich im 19. Jahrhundert in Nordfrankreich niederließen. In der vorliegenden Arbeit wird untersucht, wie sich ausgehend von der Ansiedlung durch eine ökonomische Tätigkeit das Selbstbild im Generationenverlauf änderte.

In den letzten Jahren hat sich auf der konzeptuellen Ebene der Identitätszuschreibung viel verändert. Die noch in den 1990er Jahren bevorzugten Assimilations- und Akkulturationsansätze werden heute durch die Konzepte der Transkulturalität, des Transnationalismus und der Hybridität infrage gestellt.² Sie stehen mit der Theoriebildung von Homi K. Bhabha in Verbindung. Er prägte den Begriff des „dritten Raumes der Identität“, indem es auf den Migrationsprozess übertragen zu einer Verbindung der Ursprungskultur mit neuen Einflüssen der Aufnahmegesellschaft kommt.³ Bhabha hinterfragte damit die Meister-

1 Enid Adolph Mack Pooley, Historical narratives of the ancestors of Enid Adolph Mack Pooley and Neville Waldo Pooley from voice recording, written notes, old letters, clippings, and family tree charts, all pre 1979, in: Privatbesitz von Victoria Foster (Wilton, USA). Das Zitat ist aus dem Englischen übersetzt. Aus rechtlicher Sicht war Isabelle Henrietta Victoria Mack geb. Adolph durch ihren Vater deutsche Staatsbürgerin, konnte aber aufgrund ihrer Geburt in Frankreich mit ihrer Volljährigkeit den französischen Pass beanspruchen.

2 Vgl. Kapitel 2 (Identität im Wandel: Konzepte und Theorien).

3 Homi K. Bhabha, Die Verortung der Kultur (= Stauffenburg Discussion: Studien zur Inter- und Multikultur 5), Tübingen 2000.

erzählung des 19. Jahrhunderts als der Epoche des Nationalismus, nationaler Bewusstwerdung und nationalstaatlichen Denkens.

Ausgehend von diesem Diskurs ergeben sich für das Erkenntnisinteresse folgende Forschungsfragen: War eine „Assimilation“ für den wirtschaftlichen Erfolg in Lille notwendig? Gibt es Anzeichen, dass die Prägung im Herkunftsland und die Erfahrungen in Nordfrankreich die Identität so weit formten, dass man von Bhabhas „dritten Raum“ sprechen kann? Welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten gab es? Was waren die Gründe dafür?

Als Untersuchungsgegenstand wurden Kaufleute, Händler und Unternehmer gewählt, um an den Forschungsdiskurs zur Eliten-, Wirtschafts- und Identitätsgeschichte anzuknüpfen. Für diese Berufsgruppen besteht für Nordfrankreich ein Forschungsbedarf. Ein weiterer Grund ist die Quellenlage, da die wirtschaftlichen Eliten Selbstzeugnisse in Form von Briefen, Einbürgerungsakten, Familienchroniken und Memoiren hinterließen, die eine Analyse des Identitätswandels zulassen. Über Angehörige der unteren Schichten gibt es keine identitätsgeschichtlichen Quellen und hauptsächlich lassen sich nur Angehörige der Mittel- und Oberschicht über mehrere Generationen in Lille nachvollziehen. Die Ausrichtung der Studie machte die Fokussierung auf eine Gesellschaftsschicht notwendig, die trotz der unterschiedlichen geografischen Herkunft, aufgrund der sozialen Stellung und Quellenlage vergleichbar war. Bei den Befunden zur Elitenmigration muss beachtet werden, dass diese Gruppen durch ihre berufliche Tätigkeit häufig intensivere Beziehungen zu ihrem Heimatland und der Aufnahmegesellschaft aufwiesen als lohnabhängige Zuwanderer. Aus diesem Grund wurden Arbeiter und andere Schichten bei der Gesamteinwanderung, dem Arbeitsleben, den Einbürgerungen oder der Kriegslage berücksichtigt. Nicht alle Angehörigen der Untersuchungsgruppen waren selbstständig, sondern angestellt. Dies gilt insbesondere für Chefbuchhalter und Direktoren.

Englische, schottische, deutsche und schweizerische Kaufleute, Händler und Unternehmer stellen die vier Untersuchungsgruppen dar. Sie bieten sich für eine identitätsgeschichtliche Analyse an, da sie im 19. Jahrhundert erheblichen Einfluss auf die wirtschaftliche Entwicklung des Departements Nord nahmen. Die ökonomische Bedeutung als Auswahlkriterium findet sich auch in anderen wirtschafts- und sozialgeschichtlichen Studien. Greta Devos und Hilde Greefs entschieden sich aus diesem Punkt für die Deutschen in Antwerpen, obwohl dort 1846 weit mehr Niederländer lebten.⁴

Engländer und Schotten stellen durch ihre historischen Bindungen geeignete Vergleichsgruppen dar, unterschieden sich aber durch ihre Regionalidentität. Während die Engländer größtenteils Anglikaner waren, gehörten die schottischen Zuwanderer der *Church of Scotland* oder kleineren Religionsgemeinschaften, wie der *Glasite-Church*, an. Außerdem gab es Unterschiede bei den in Frankreich beibehaltenen Sitten und Gewohnheiten. Aus ähnlichen Erwägungen kam es zu der Vergleichsgruppe der Deutschen und Schweizer, wobei im schweizerischen Fall die unterschiedlichen Sprachgemeinschaften zu beachten sind. Die heterogene

⁴ Greta Devos / Hilde Greefs, Deutsche Kaufleute in Antwerpen im 19. Jahrhundert, in: Bade, Klaus J. / Emmer, Pieter C. / Lucassen, Leo / Oltmer, Jochen (Hg.), Enzyklopädie: Migration in Europa. Vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart, dritte durchgesehene Auflage, Paderborn / München / Wien / Zürich 2010, S. 489–490.

5. Heiraten und Eheschließungen

5.1 Heiraten im Vergleich

5.1.1 Heiratsverhalten der ersten Generation

Das Heiratsverhalten einer Zuwanderergruppe wird als Anhaltspunkt für die Anpassung und Einstellung gegenüber der Aufnahmegesellschaft gesehen.¹¹⁰⁷ Dabei spielen Faktoren wie die Herkunft, die Religion, die soziale Stellung und die gesellschaftlichen Normen eine Rolle.¹¹⁰⁸ Bei der Analyse wurden nicht nur der Geburtsort der Ehepartnerinnen der Untersuchungsgruppen mit einbezogen, sondern auch die Herkunft der Eltern. Bei Unterlassung dieser Aspekte kann es zu Verschiebungen im Ergebnis kommen (siehe Tabelle 15).¹¹⁰⁹

Briten unterschieden sich stark von den Deutschen und Schweizern, da ihr Heiratsverhalten sehr endogam war. Bei den Engländern wird deutlich, dass mit 82 Personen der Großteil eine Ehe mit einer Engländerin bevorzugte, während nur zwölf Personen mit Französinen verheiratet waren. Engländer hatten nur in wenigen Fällen Ehepartner mit belgischen, deutschen und niederländischen Wurzeln. Dafür jeweils in einem Fall Frauen aus Australien, Irland und Guernsey, die zum britischen Einflussgebiet gehörten.

Bei den Schotten zeigt sich mit zwölf schottischen und sechs englischen Ehefrauen ein ähnliches Bild. Unter den Schotten fanden sich neben zwei Französinen, zwei Irinnen als Ehefrauen.

Deutsche hatten ein exogames Heiratsverhalten, da 23 Männer eine aus Deutschland stammende Ehefrau wählten, aber 23 Männer eine französische Ehepartnerin. Belgien konnte mit neun Nennungen am dritthäufigsten als Herkunftsland der Ehefrauen festgestellt werden, da sich Belgierinnen in einer ähnlichen Situation wie die Deutschen befanden. Während eine Französin ihre Staatsbürgerschaft durch die Heirat verlor, änderte sich bei einer deutsch-belgischen Ehe nichts am Ausländerstatus der Frau: „*Une femme française qui épousera un étranger, suivra la condition de son mari*“.¹¹¹⁰ Die Zusammensetzung der Ehepartnerinnen war bei den Deutschen breiter gefächert, da sich darunter zwei Österreicherinnen, zwei Polinnen und jeweils eine Ungarin, Schottin und Schweizerin befanden. Deutsche hatten häufiger Partnerinnen mit Eltern unterschiedlicher Herkunft. Auffällig ist, dass nur wenige Heiraten mit Frauen britischer und schweizerischer Abstammung geschlossen wurden, obwohl der protestantische Anteil unter den eingewanderten Geschäftsleuten hoch war.

Bei den Schweizern gibt es kein Anzeichen, dass eine Öffnung gegenüber den Deutschen oder Briten erfolgte. Die Ehen mit Schweizerinnen überwogen, aber mit 20 Französinen war das schweizerische Heiratsverhalten trotzdem exogam. Dazu kamen fünf belgische und

1107 Fuchs, Heirat in der Fremde, S. 12–14.

1108 Cagliori, Eine Welt für sich, S. 62.

1109 Vgl. Fuchs, Heirat in der Fremde, S. 128–134.

1110 Imprimerie de la République (Hg.), Code civil des Français, Paris 1804, S. 5.

Tabelle 16 Geschlechterverteilung der Briten, Deutschen und Schweizer im Arrondissement Lille (1866 – 1896)

Volks- zählungen	<i>Briten</i>		<i>Deutsche</i>		<i>Schweizer</i>	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich
1866	1.374	1.240	655	459	138	51
1877	982	882	550	639	196	147
1882	763	877	645	741	233	188
1886	864	852	672	673	198	163
1891	838	807	620	652	266	250
1896	749	766	663	641	217	169

Quelle:

Immigration étrangère dans le département. Statistiques de 1866–1906, in: M208/124, Archives départementales du Nord (Lille).

Tabelle 17 Heiratsverhalten der Kinder von englischen Kaufleuten, Händlern und Unternehmern im Arrondissement Lille

<i>Söhne der Engländer</i>		<i>Töchter der Engländer</i>	
Herkunft der Partnerin	Anzahl	Herkunft des Partners	Anzahl
Englischer Abstammung	11	Frankreich	24
Frankreich	9	Englischer Abstammung	19
Schottischer Abstammung	3	Belgischer Abstammung	5
Belgischer Abstammung	2	Schottischer Abstammung	5
Australischer Abstammung	1	Australischer Abstammung	1
Belgisch-Deutscher Abstammung	1	Dänischer Abstammung	1
Deutsch-Schottischer Abstammung	1	Deutscher Abstammung	1
Englisch-Schottischer Abstammung	1	Deutsch-Französischer Abstammung	1
Französisch-Englischer Abstammung	1	Deutsch-Englischer Abstammung	1
Irischer Abstammung	1	Französisch-Belgischer Abstammung	1
Irisch-Englischer Abstammung	1	Französisch-Englischer Abstammung	1
Niederländischer Abstammung	1	Kanadisch-Deutscher Abstammung	1
		Niederländischer Abstammung	1
		Schottisch-Englischer Abstammung	1
Gesamt	33		63

Anmerkung:

Die Tabelle wurde anhand der in Kapitel 1.5 (Vergleichsgruppen) genannten Quellen der Datenbank erstellt.